Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 28

Artikel: Von Verlegern und Herausgebern
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-492431

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die Ferien vergessen Sie die

Knobeltee-Tabletten

nicht. Sie reinigen den Darm und das Blut, vermeiden Blähungen, verschaffen Wohlbefinden, erhöhen die Leistungsfähigkeit und verhindern übermäßigen Fettansatz.

Verlangen Sie Knobeltee-Tabletten in Schachteln zu Fr. 3.15 in Apotheken und Drogerien

Schaffhausen

SBB BUFFET CFF

Treffpunkt der Nebileser

Magenbeschwerden? Nimm

Roha-Salz

Sofort spürbare Besserung

Nahrhaft...

schmackhaft...

vorteilhaft

Mettina die feine Streichwurst, prächtig voll im Geschmack – nahrhaft und sättigend – appetitlich in einer Cellophanhülle, dass man nie fettige Hände bekommt. Eine richtige Delikatesse für kleine «belegte Brötchen» oder begeisternde «Schnitten» für die Junioren... eine Mettina: nur 90 Rappen.

Die rassige **Belba** Dauerwurst hochwertige, luftgetrocknete, konzentrierte Nahrung, wie Bündnerfleisch. Ein paar Belba-Rädchen nähren wertvoll für wenig Geld. Als Zwischenverpflegung, Tourenproviant und abends zu einem kühlen Trunk. Belba: 1.65.

Beide von **Bell** beide mit Dreieckplombe

Von Verlegern und Herausgebern

Balzac besaß eine ungeheure Phantasie. So schrieb er an seine kahlen Wände: ‹Gobelin›, ‹Venezianischer Spiegel›, ‹Bild von Raffael›. Einmal kam er zu seinem Verleger und ließ sich dort mit einem Fremden in ein Gespräch ein, darin er ihm sein Haus in so glühenden Farben schilderte, daß der andere meinte, er spreche mit einem indischen Nabob. «Wer war der Herr?» fragte er, nachdem Balzac gegangen war, den Verleger. «Das war Balzac.» «Was? Den müssen seine Werke ja zum Millionär gemacht haben!» «Das weiß ich nicht», sagte der Verleger. «Mich wollte er jedenfalls um hundert Francs anpumpen.»

La Bruyère (1645–1696) kam fast alle Tage in den Laden eines gewissen Michallet, der Bücher verlegte und verkaufte, sah sich die Neuerscheinungen an und plauderte mit der kleinen Tochter des Buchhändlers. Eines Tages zog er schüchtern ein Manuskript aus der Tasche und sagte zu Michallet: «In meinen Mußestunden habe ich dieses Buch geschrieben. Ich weiß nicht, ob es etwas wert ist. Aber wenn Sie es drucken wollen und es sich gut verkauft, so sollen die Einnahmen Ihrer Tochter als Mitgift dienen.» Der Buchhändler zögerte und hatte nicht viel Vertrauen zu der Sache, aber schließlich konnte er so viel Höflichkeit nicht widerstehen und verlegte das Buch. Es waren ‹Les Caractères›, und der Erfolg war vom ersten Tag an so groß, daß der Verleger damit ein Vermögen verdiente.

Sainte-Beuve verkaufte seine ‹Causeries du Lundi› einem Verleger für ein Honorar von tausend Francs für den Band. In wenigen Jahren hatte der Verleger weit mehr als hunderttausend Francs daran verdient, und Sainte-Beuve blieb als einzige Genugtuung, jedesmal, wenn er seinen Verleger traf, zu sagen: «Gestehen Sie, daß Sie mich auf die liebenswürdigste Art geplündert haben!»

Es gibt eine illustrierte Ausgabe der ‹Promessi Sposi›, die Manzoni in eigener Regie verlegt hat. Einige Freunde setzten ihm in den Kopf, das würde ein Riesengeschäft sein, und so ließ der friedliche Schriftsteller sich beschwatzen und lebte monatelang in der größten Unruhe. Doch als das Buch fertig war, wollte es niemand kaufen, und Manzoni mußte die Kosten von vierzigtausend Lire aus eigener Tasche bezahlen. – Heute gehört das Buch zu den größten Raritäten.

Als Jules Renard, der Autor von Poil de Carotte, einen Verleger für seinen Roman ‹L'Ecornifleur› suchte, sagte Alfred Capus: «Warum sollte Ollendorf das Buch ablehnen? Er veröffentlicht doch täglich einen Band! Hat man überhaupt schon je erlebt, daß ein Verleger ein Buch eines guten Autors abgelehnt hat?» Und Catulle Mendès ermutigte Renard mit den Worten: «Ein Roman? Bringen Sie mir ihn sofort. In vier oder fünf Jahren kommt er bestimmt in die Druckerei!»

Mitgeteilt von *N. O. Scarpi*